

MATADORE DES NEUEN REICHSTAGS

I.

Heinz Neumann, Kommunist

Mit knappen siebzehn Jahren brennt Heinz Neumann vom Hause durch, entflieht der satten Atmosphäre des Bürgerhauses in Berlin W, dessen Haushaltungsvorstand als ehrbarer Kaufmann Getreide makelt. Heinz Neumann will nicht Kaufmann werden, wie ihm das die gute jüdische Familientradition vorzeichnet; er fühlt sich zu Erregenderem, zu Besserem berufen. In diesen Jahren ging mehr aus dem Leim als väterliche Autorität und Familiensinn 17jähriger Söhne. Es sind die Jahre der Putsche, der bewaffneten Kämpfe zwischen Freikorps und Arbeitertrupps; Kapp-Revolte, mitteldeutscher Aufstand, Ruhrbesetzung, Inflation ereignen sich. Keiner weiß, was aus alledem werden wird. Wo gibt es da mehr Raum für Abenteurer als im Abenteuer der Politik? In der Masse gärt und brodeln es. Für kluge geschickte und waghalsige Leute bieten sich große Möglichkeiten. Der Typ des grobschlächtigen Bonzen, der immer auf die Pike pocht, von der ab er gedient hat, der findet in der revolutionären kommunistischen Bewegung längst nicht die Chancen wie ein glatter, hübscher, feuriger Junge, Jahrgang 1903, dem die Worte begeistert und begeisternd vom Munde träufeln, der das neue Reich der Gerechtigkeit so schön hinmalen kann, daß man beinahe die blutigen Kämpfe vergißt, die es erst herbeiführen sollen. Geschmeidig wie ein Wiesel hat sich der neunzehnjährige Heinz Neumann bereits durch alle Fährnisse der Parteihierarchie und Parteipolitik hindurchgewunden und sitzt in dem fraktionellen Konventikel um Ruth Fischer, wo er mithilft, die Partei gegen die alte Führung unter Heinrich Brandler aufzuwühlen, der reformistischer Gesinnung verdächtig ist. Das Wort und der Einfluß Heinz Neumanns gelten schon damals, gelten sogar bei den hartgesottenen Führern in Moskau, bei den Männern, die jahrzehntelang Verbannung, Illegalität und Kerker ertragen haben. Sie lassen den jungen deutschen Genossen ins Mekka des Kommunismus kommen. Er ist ein Charmeur und entzückt alle durch seine gesellschaftlichen Talente, weiß aber dabei seinen politischen Vorteil zu wahren. Heinz Neumann versteht es, zum Krimwein dem ältesten, revolutionärsten Bärbeißer das Lachen locker zu machen, und nach den anstrengenden Sitzungen in Kommissionen oder im Plenum internationaler Kongresse erfreut er am Abend seinen engeren Freundeskreis mit den Karikierungen der kommunistischen Exponenten.

An seinem einundzwanzigsten Geburtstag gibt er eine kleine Gesellschaft in seinem Zimmer des Moskauer Hotels Lux. Während der Gastgeber fleißig Pfirsichbowle trinkt, nimmt Herr Münzenberg als Gast nur Mineralwasser zu sich. Der hält es nämlich mit der Abstinenz. Man ißt hartgekochte Eier und den lächerlich billigen Kaviar, und Heinz Neumann fischt wie ein ausgelassener Junge die Pfirsiche aus der Bowle. Zwei Freunde schenken ihm eine Pappmaché-Kuh, die sie an der Glücksbude des Kabarets Eremitage gewonnen haben, und empfangen dafür gerührte Küsse. Man trennt sich spät in seliger Besoffenheit. Am andern Morgen aber, früh um acht Uhr, sieht man das Geburtstagskind frisch und blank mit ernstem Gesicht in der Uniform eines Rotarmisten geschäftig-hastig über die Twerskaja laufen. Drüben gilt es als „schick“, als Ehrenrotarmist à la suite eines roten Regiments zu stehen, Soldatenbluse und hohe Röhrenstiefel zu tragen. Und der Towarischtsch Neumann spielt gern Soldat — und noch lieber Krieg, wenn man aus neuesten Zeitungsmeldungen schließen darf. Danach ist er in einer großen nationalsozialistischen Versammlung, in der Goebbels referierte, als Diskussions-